



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

need for transcendence

In the act of creation man transcends himself as a creature, raises himself beyond the passivity and accidentalness of his existence into the realm of purposefulness and freedom. In man's *need for transcendence* lies one of the roots for love, as well as for art, religion and material production. To create presupposes activity and care. It presupposes love for that which one creates. How then does man solve the problem of transcending himself, if he is not capable of creating, if he can not love?

There is another answer to this need for transcendence: if I cannot create life, I can destroy it. *To destroy life makes one also transcend it.* Indeed, that man can destroy life is just as miraculous a feat as that he can create it, for life is *the* miracle, the inexplicable. In the act of destruction, man sets himself above life; he transcends himself as a creature. Thus, the ultimate choice for man, inasmuch as he is driven to transcend himself, is to create or to destroy, to love or to hate. — (1955a: *The Sane Society*, New York (Rinehart and Winston, Inc.) 1955, p. 37.)

Bedürfnis nach Transzendenz

Im Schöpfungsakt transzendiert der Mensch sich selbst als Geschöpf, erhebt er sich über die Passivität und Zufälligkeit seiner Existenz in den Bereich der Zielgerichtetheit und Freiheit. Im *Bedürfnis des Menschen nach Transzendenz* liegt eine der Wurzeln der Liebe wie auch der Kunst, der Religion und der materiellen Produktion. Etwas zu schaffen setzt Tätigkeit und Fürsorge voraus. Es setzt voraus, dass man das liebt, was man schafft. Wie sonst könnte der Mensch das Problem, sich zu transzendieren, lösen, wenn nicht durch die Fähigkeit, schöpferisch zu sein und zu lieben?

Es gibt noch eine andere Antwort auf dieses Bedürfnis nach Transzendenz: Wenn ich kein Leben schaffen kann, dann kann ich es zerstören. *Auch indem ich das Leben zerstöre, kann ich es transzendieren.* Dass der Mensch Leben zerstören kann, ist in der Tat eine genauso erstaunliche Errungenschaft, wie dass er es erzeugen kann, denn das Leben ist das Wunder, das Unerklärliche. Im Akt des Zerstörens setzt sich der Mensch über das Leben hinweg; er transzendiert sich als Geschöpf. Auf diese Weise sieht sich der Mensch, insofern er sich getrieben fühlt, sich selbst zu transzendieren, vor die letzte Wahl gestellt, entweder etwas zu schaffen oder zu zerstören, zu lieben oder zu hassen. — (1955a: *Wege aus einer kranken Gesellschaft, GA IV, S. 30 f.*)